

**Herr, all mein Sehnen liegt offen vor dir, mein Seufzen war dir nicht verborgen. Psalm 38,10 (E)**



Wir sehnen uns nach einem glücklichen Leben, der perfekten Liebe, erfüllenden Tätigkeiten und uneingeschränktem Wohlstand. Selbst wenn wir zuweilen erfolgreich im Nachjagen dieser Ideale sein mögen: früher oder später bilden sich in ihnen zunehmend Risse. Denn neben ihren freudvollen Seiten zeigen sie irgendwann auch ihr blasses Gesicht des üblich Gewohnten. Auch die Zeit, und mit

ihr die Vergänglichkeit, tun das Ihre dazu, dass Fehler, Risse und Schattenseiten, nicht nur an Dingen, sondern auch in unseren Beziehungen sichtbar werden.

Dennoch suchen wir stetig und ruhelos nach Neuem, Besseren und nochmals Optimierten – oder nach dem perfekten Gegenüber! Ist dies wirklich die einzige Antwort auf den Makel des Alltäglichen? Nein, paradoxerweise machen wir – mit der dafür notwendigen Geduld – die Erfahrung, dass wenn wir statt in die Breite immer umfangreicherer Erwartungen, in die Tiefe gehen, hinter den Rissen des Fehlerhaften, das zutiefst Menschliche und Liebenswerte zu sehen beginnen. Das Ermutigende daran ist: Die Liebe, die Schönheit und das Licht, die wir durch jene Risse der Makel zu sehen beginnen, machen aus dem vermeintlich Farblosen und Fehlerhaften etwas Einzigartiges, Erfüllendes.

*Edwin Egeter, Redaktion Berichte & Website*